

Tretmühlen des Glücks – Die Glücksforschung und Alternativen zu den Zwängen, die Glückliches verhindern

6. Mai 2022 im TTZ Marburg



<https://www.mathias-binswanger.ch/>

Prof. Dr. Mathias Binswanger ist Ökonom und Glücksforscher. Er ist Professor für Volkswirtschaftslehre an der Fachhochschule Nordwestschweiz in Olten und Privatdozent an der Universität St. Gallen. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Makroökonomie, Finanzmarkttheorie, Umweltökonomie sowie in der Erforschung des Zusammenhangs zwischen Glück und Einkommen.

Prof. Dr. Mathias Binswanger erläuterte zunächst verschiedene Ansätze der empirischen Glücksforschungen und deren Prämissen und Ergebnisse: Vom „**World Happiness Report**“, der „das Glück“ in verschiedenen Ländern misst, über den „**World Values Survey**“, bei dem die Frage gestellt wird, „Sind die Menschen in reichen Ländern glücklicher als in armen Ländern?“,

Die empirische Glücksforschung, so Professor Binswanger, belegt, dass es keinen Zusammenhang gibt zwischen einem Wirtschaftswachstum, gemessen durch das BIP (Brutto-Inlands-Produkt), und dem Glückempfinden gibt.

Das durchschnittliche subjektive Wohlbefinden (Glück, Zufriedenheit) der Menschen stagniert ab einer bestimmten Einkommenshöhe

Anhand der Frage, „Sind die reichen Menschen glücklicher als die armen Menschen eines Landes?“, kam Matthias Binswanger dann auf den Aspekt des „sich Vergleichen“ zu sprechen. Das relative Einkommen spielt nämlich bei der Bewertung der eigenen Situation eine große Rolle.

Die vorgestellte Studie aus den USA zur Frage, „Welche Aktivitäten machen die Menschen glücklich und welche unglücklich?“, zeigt, das, abgesehen von „Sex“, das „gesellige Beisammensein mit Freunden“, das ist, was am ehesten glücklich macht.

Im zweiten Teil des Vortrages ging Matthias Binswanger der Frage nach,

Warum rennen die Menschen stets einem höheren Einkommen hinterher, obwohl sie mehr Einkommen nicht glücklicher macht und sie eigentlich lieber weniger Stress und mehr Zeit hätten?

Man kann auch fragen, wie schafft es das kapitalistische System, dass wir uns so wenig um unser wirkliches Glück kümmern. Professor Binswanger identifiziert „**4 Tretmühlen**“, die uns „am Laufen halten“ oder, umgekehrt, die wir erkennen müssen, um bei uns etwas zu ändern:

Statustretmühle

Die Menschen vergleichen sich ständig mit anderen für sie relevanten Personen, und ihr Glück hängt grossenteils vom Resultat dieses Vergleichs ab.

Anspruchstretmühle

Die Ansprüche der Menschen steigen mit höherem Einkommen. Die steigenden Ansprüche führen dazu, dass die Freude über mehr Einkommen und mehr Besitz an materiellen Gütern nicht lange anhält. Ein höheres Einkommensniveau wird nach kurzer Zeit als normal empfunden.

Multioptionstretmühle

Der Entscheid für die richtige Option, aus einer steigenden Vielzahl von Gütern, Dienstleistungen, wird immer schwieriger, da die stets steigende Zahl an Optionen auf ein konstantes Zeitbudget trifft. Die Auswahl wird von einem Dürfen zu einem Müssen

Zeitspartretmühle

Technischer Fortschritt führt dazu, dass wir bestimmte Aktivitäten immer schneller und in kürzerer Zeit durchführen können. Aber trotzdem gelingt es uns im Allgemeinen nicht tatsächlich Zeit zu sparen, denn es kommt zu einem sogenannten „Rebound Effekt“. Je schneller eine Aktivität durchgeführt werden kann, umso mehr wird sie durchgeführt. Je schneller die Transportmittel werden, umso weiter und häufiger fahren wir.

Auf die Frage, welche gemeinwohlrelevante Folgerungen nun zu schließen seien, gab er diese Antworten, die im Anschluss mit dem Publikum intensiv diskutiert wurden:

Gemeinwohlrelevante Schlussfolgerungen

1. *Verzicht auf ständig mehr materiellen Wohlstand ist nicht nur nachhaltig, sondern macht auch glücklicher! Es gibt eine Reihe von Win-Win-Situationen!*
2. *Auch die Organisation heutiger Unternehmen (vor allem Aktiengesellschaften) muss hinterfragt werden!*
3. *Nutzung der Potentiale für zeitliche und räumliche Flexibilisierung!*
4. *Keine Verherrlichung von Effizienz, Innovation, Wettbewerbsfähigkeit und Reformen!*
5. *Einführung von verpflichtenden Beschränkungen!*
6. *Beschränkung der Spitzensaläre statt mehr staatlicher Umverteilung!*

Quelle zum Thema:

Der Wachstumszwang. Warum die Volkswirtschaft immer weiterwachsen muss, selbst wenn wir genug haben. 2019, Wiley-VCH

Die Reihe „Glück und Gemeinwohl“ wurde gefördert durch die Stadt Marburg im Rahmen von ‚MR800‘. Die Veranstaltungen begleiteten das Projekt „Marburger Glücksindex“, das – zusammen mit der Stadt Marburg – entwickelt werden soll.

Gemeinwohl-Ökonomie: <https://germany.ecogood.org>; **Kontakt:** lahn-eder@ecogood.org